

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 12.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf. außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 30. Januar

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

1890.

Für die beiden Monate Februar & März nehmen alle Postämter und Postboten Bestellungen auf

Mus den Tannen

entgegen. Bestellpreis: Im N.A. Bezirk Nagold 60 Pf., außerhalb desselben 70 Pf. Soweit der Vorrat reicht erhalten die neuereintretenden Leser den „Wandkalender“ noch unentgeltlich geliefert. Die Expedition.

Gestorben: Hofmeister Joh. Martin Seiz, Calw; Glasermeister Adolf Burger, Heilbronn; Postverwalter a. D. Abinger, Schorndorf; Kommerzienrat Gottlieb Kuhn, Berg bei Stuttgart; Zugmeister a. D. Richard Schwarz, Regentheim; alt. Schultheiß Renzler, Unterjettingen; Prokurist Julius Walzel, Kuden; Privatier Christian Kühner, Bönnigheim; Pfarrer a. D. Karl Wolff, Weinberg; Geometer August Volz, Göppingen; Lehrer Georg Franz App, Unterbradenstein; Pfarrer Fr. Wilh. Claus, Strümpfelbach; Rentmeister Fidel Dentler, Kisllegg; Mechaniker Franz Monninger, Ulm; Oberst z. D. Otto v. Ströhlitz, Stuttgart.

Landesnachrichten.

* In Calw wurde in der Nacht vom 23. auf 24. das Schaufenster des Goldarbeiters Harr erbrochen und Schmuckfachen im Wert von ca. 600 Mk. gestohlen. Die Nachbarn hörten das Klirren der eingedrücktsten Fensterscheiben, hoben es aber dem heftigen Sturm zu.

* Stuttgart, 27. Jan. Die Vertrauensmännerversammlung der deutschen Partei in Württemberg fand am Sonntag in der Viederhalle zu Stuttgart statt. In seiner Begrüßungsrede erklärte der Vorsitzende Rechtsanwalt Dr. v. Göz, daß die Partei im Hinblick auf die reichen Segnungen des durch die Bemühungen des letzten Reichstags gewährten Friedens und die großen damit verbundenen wirtschaftl. Vorteile gewillt sei, mit frohem Mut in den Wahlkampf einzutreten. Sodann hielt Prof. Dr. Egelhaaf eine Ansprache, worin er ausführte: Wenn sich auch die Gegner heiser schreien mit ihren Vorwürfen gegen das Kartell, so nehmen wir doch mit gutem Mut den Kampf auf, denn wir haben ein reines Gewissen und sind gestützt auf die gute Sache. Es sei altemäßig festgestellt, daß jetzt vor drei Jahren, zur Zeit der letzten Wahlen, in Ost und West eine kriegslustige Stimmung geherrscht habe; die Rede des Großherzogs von Baden habe dies in kräftigster Weise bestätigt. Aufgehalten wurde eine Katastrophe nur durch das Septennat. Der Friede sei gesichert gewesen und dabei mitgewirkt zu haben, das rechnen sich die nationalen Parteien zum Verdienst an. Soviel über den angeblichen „Kriegsschwindel“ und das „Angstprodukt.“ Die Heeresausgaben haben auch die Gegner bewilligt, denn sie waren einfach notwendig. Redner entwickelte nach Zurückweisung der landläufigen Vorwürfe das Programm der Deutschen Partei im bevorstehenden Wahlgang: Festhalten an Kaiser und Reich, Verbesserung des Loses der Arbeiter, Erhaltung des konfessionellen Friedens, Wahrung der Volksrechte. Nach Berichtserstattung über die Kandidaturen in den einzelnen Wahlkreisen vereinigten sich die Parteifreunde zu einem Mahle, wobei Rechtsanwalt Schott den Toast sprach. Er sagte u. a.: Das Reich sei gefestigt, der Friede gesichert, überall treten die Segnungen des Friedens hervor. Der Wohlstand nimmt zu, der Verkehr hat sich gehoben. Dies alles sei zu danken dem vertrauensvollen Zusammenwirken von Reichstag und Reichsregierung. Man sollte denken, daß diese erfreulichen Thatfachen immer mehr auch

dem einfachsten Mann zum Bewußtsein kommen sollten. Aber die Gegner thun alles, um dieses Bewußtsein nicht aufkommen zu lassen und alles herabzuziehen. Je mehr Ultramontane, Demokraten und Sozialdemokraten in dem Bemühen zusammenstehen, an dem bestehenden zu rütteln und zu kritteln, desto mehr müsse die nationale Partei einstecken für Einheit und Kräftigung des Reichs und für seine ruhige und stetige Entwicklung. Redner schloß mit dem Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Karl.

* Der „Staats-Anz.“ schreibt: Wir erhalten aus einer Reihe von Städten im Lande Berichte über die Feier des kaiserlichen Geburtsfestes, aus denen hervorgeht, wie populär die Gestalt des jugendlichen Monarchen schon geworden ist. In mehreren vorwiegend katholischen Städten wurde von den Festrednern auf die wohlthunende Bethätigung der kaiserlichen Teilnahme anlässlich des Ablebens des Freiherrn von und zu Franckenstein hingewiesen. Ueberall vereinigte man sich zu dem Segenswunsche: Gott erhalte dem jugendkräftigen Kaiser Gesundheit und schenke ihm langes Leben, schenke seinem Hause ungetrübtes Glück; Gott verleihe ihm das Gelingen seiner Bestrebungen zum Wohl des deutschen Vaterlandes!

* Stuttgart, 27. Jan. Der berühmte Stuttgarter Pferdemarkt wirft bereits seine Schatten voraus. Die Genehmigung zur Ausgabe von 60 000 Losen à 2 Mk. wurde auch für dieses Jahr wieder erteilt. Dieselben kamen am Samstag durch den Generalagenten Eberhard Fejer zum Versand. Die Ziehung der Lotterie ist auf den 24. April festgesetzt. — Es wird immer über teure Zeiten, Geldmangel und dergleichen geklagt. Wenn man einen Blick in die hies. Vergnügungslöcher wirft, sieht man nicht viel davon. Sie sind in der Regel zum Erdrücken gefüllt. Allmählich machen die hiesigen Wirte es den Salonhaltern in Amerika nach. Sie stellen ein Klavier in ihrem Lokal auf, verschaffen sich einen Pianisten nebst einem Geiger dazu und locken durch dieses ensemble — nicht erfolglos — Gäste, namentlich aus den jüngeren Generationen herbei. Daß es dabei zuweilen etwas „bunt“ zugeht, versteht sich von selbst.

* Schreinermeister J. Hunzinger in Tuttlingen bezog durch Vermittlung eines Bruders, eines Großindustriellen in Amerika, von dort drei Holzbearbeitungs-Maschinen, welche sich durch leichte und doch solide Konstruktion, befriedigende Leistungsfähigkeit, leichte einfache Handhabung und leichten Gang auszeichnen. Dieselben beanspruchen keinen großen Raum und können namentlich bei der Anfertigung gestimmter Arbeiten mit gutem Erfolg verwendet werden. Es sind dies eine Zirkularsäge, zugleich als Schweißsäge, Bohr- und Nutmaschine verwendbar, eine Stemmmaschine und eine Zapfenhobelmaschine, welche auch zum Abplatteln kleiner Füllungen verwendet werden könnte. Die Stemmmaschine ist für Fußbetrieb, die Hobelmaschine und Zirkularsäge für Handbetrieb eingerichtet. Sämtliche Maschinen liefern sehr pünktliche und saubere Arbeit und können bei der Herstellung von Thüren, Vertäferungen, Zwischenwänden und anderen ähnlichen Arbeiten mit Erfolg in Thätigkeit treten. Die Verwendung dieser Maschinen bildet einen beachtenswerten Versuch der Einführung von Arbeitsmaschinen in das Schreinergerwerb.

* (Verschiedenes.) In Allertissen wollte am Freitag während des heftigen Sturmes

Oberamtsrichter Jung in seiner im hochgelegenen Schlosse befindlichen Wohnung einen Fensterladen anlegen. Hierbei beugte er sich zu weit hinaus und stürzte von beträchtlicher Höhe in den Hof hinab, wo er als Leiche aufgefunden wurde.

— Am Sonntag nachmittag wurden im alten Neckar bei Neckarsulm nicht weit von einander entfernt liegend, zwei weibliche Leichname aufgefunden. In der einen Leiche wird die Rosine Sachs von Stockheim, in der andern die 17j. Christiane Bentinger v. Heilbronn erkannt. — Vor der Mündung der Bregener Aach in den Bodensee wurde beim Eisen ein Riesentrebs erlegt. Derselbe, dem jedoch eine Scheere fehlte, wog 1 Kilo und 100 Gramm. Die eine Scheere, die dem Krebs geblieben war, hatte eine Länge von 25 Centimeter. — Vor einigen Tagen wurde in Stuttgart ein junger Mann festgenommen, welcher einem Mädchen in Biberach die Ehe versprochen und von den Eltern des Mädchens etwa 500 Mk. in betrügerischer Weise zu erlangen gewußt hatte. Er hat das Geld in leichtfertiger Weise verbraucht. — Im Schönbuch und der Umgegend von Tübingen entlud sich letzten Mittwoch ein förmliches Gewitter mit Donner und Blitz. In Waiblingen schlug der Blitz in eine vor einem Hause stehende Pappel und zersplitterte dieselbe. Der Luftdruck zertrümmerte einige Fensterscheiben des Hauses.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Freitag abend bei dem Bahnhof in Gypsendorf. Als der von Nottweil um 8 Uhr 37 Minuten eintreffende Personenzug, der daselbst mit einem von Oberndorf kommenden Güterzug zu kreuzen hat, vor seiner Einfahrt zur Station den vorgeschriebenen Halt machte, wollte ein Mädchen, in der irrigen Meinung, der Zug befände sich bereits am Stationsgebäude, aussteigen und fiel, da letzterer sich wieder in Bewegung setzte, vom Wagen auf das Geleise, auf welches im nächsten Augenblick der Güterzug heranfuhr. Das Mädchen wurde von der Lokomotive zur Seite geschleudert und erlitt hierbei mehrere schwere Verletzungen. In hilflosem Zustande entdeckte ein Bahnbediensteter, der nach Verfluß von einer halben Stunde die Bahn beging, dasselbe und sorgte für die erste Hilfe. Am Montag wurde die Verunglückte in das Nottweiler Spital gebracht. — Ein vermöglicher Ehepaar bei Ulm hatte die Entdeckung gemacht, daß das sogen. Viehsalz auch in der Küche verwendet werden könne, und hat daher das Sauerkraut mit solchem Salz eingemacht. Die Sache kam aber an den Tag, und die Schlaumaier wurden zu einer Salzsteuer-Geldstrafe von 60 Mk. nebst 4 Mk. Sporteln verurteilt. — Man lacht so viel über die Bürger des bekannten Ortes Schilda, weil dieselben bei ihrem neuen Rathausbau die Fenster vergessen hatten, daß aber ähnliche Dinge auch heutzutage noch vorkommen, beweist ein Fall aus dem Lande Württemberg. Wie man nämlich mitteilt, ist bei dem Kirchenneubau in Kimmratshofen die Kanzel gänzlich vergessen worden und soll auch in dem Bauplane übersehen worden sein. Erst nach Vollendung des Baues sollen die Kimmratshofer das Fehlen der Kanzel entdeckt haben.

* Man schreibt dem N. Abb. aus Pforzheim, 24. Jan.: Ein Eisenbahnunfall, der von schwereren Folgen hätte begleitet sein können, ist heute mittag auf dem hiesigen Bahnhof passiert. Der um 1/4 1 Uhr von Calw einlaufende Zug fuhr mit voll. m Dampf ein, konnte nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht

werden und die Maschine rannte in das Häuschen des Wagenrevidenten ein, in welchem zum Glück niemand anwesend war. Das Häuschen, sowie auch die Maschine wurden ziemlich stark beschädigt.

* Neustadt (Baden). Der letzte Orkan hat einen Umsturz auf der höchsten Höhe des Schwarzwaldes verschuldet. Der vom bad. Schwarzwaldverein mit einem Kostenaufwande von 4000 Mk. vor etwa Jahresfrist errichtete Aussichtsturm auf dem Hochfist bei Neustadt wurde auf den Boden hingestreckt wie ein Getreidehalbm unter der Sense.

* Die Bildung eines neuen bayerischen Infanterieregimentes ist nunmehr beschlossene Sache. Zur Formation desselben sollen zwei Jägerbataillone verwendet werden, deren Eingang erfolgen wird. Das dritte Bataillon wird aus Mannschaften schon bestehender Infanterieregimenter gebildet. Dieses Regiment kommt nach Elsaß-Lothringen und wird mit der dort befindlichen bayerischen Befugungsbrigade eine neue (die 5.) bayerische Division bilden.

* Es ist bekanntlich in manchem Wahlkreis sehr schwer, einen geeigneten Reichstags-Kandidaten zu finden. Das Neueste aber ist, daß die deutschfreisinnige Partei einen Reichstagskandidaten auf dem — Zeitungsweg sucht. Zu Neustadt in der Pfalz erläßt nämlich das deutschfreisinnige Komitee einen Wahlauftrag, worin es nach Feststellung der Thatsache, daß alle angegangenen Personen die Wahl abgelehnt haben, heißt: „Es scheint uns Pflicht jedes Einzelnen zu sein, sei es in der Presse, sei es durch direkte Mitteilung an den Parteiführer, auf geeignete Persönlichkeiten aufmerksam zu machen. In einer demnächst abzuhaltenden größeren Parteiversammlung wäre dann unter den Vorgesetzten die Wahl zu treffen.“ Man ist ja daran gewöhnt, daß Köchinnen, Kindermädchen, Kagen und Rattenfänger, dressierte Pudel, Hausknechte, Pferdewärter, Ammen, Stützen der Hausfrau und sonstiger Hausrat durch Zeitungsbannoncen gesucht werden. Aber das erhabene Schauspiel, daß ein Reichstagskandidat Richter'scher Observanz „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen „Weg“ gesucht wird, — so etwas ist bisher trotz Ven Aliba noch nicht dagewesen.

* Berlin, 27. Jan. Ein amerikanischer Check, über 18 000 Mark lautend, auf Gebrüder Bethmann Frankfurt a. M. wurde von einem Postkassierer durch einen hiesigen Handelsmann zu verwerten gesucht. Der verhaftete Kassierer will den Check in einem Postwagen der Linie Berlin-Stettin gefunden haben.

* Berlin, 27. Jan. Das sozialdemokratische „Volksblatt“ enthält an seiner Spitze eine Kundgebung, in der die Bergleute vor einem Streik gewarnt werden, der zur Zeit aussichtslos, aber gewissen Leuten für Wahlzwecke willkommen wäre. Die sozialdemokratischen Abgeordneten hätten beschlossen, allen Einfluß zur Verhütung eines Ausstandes im Ruhrgebiet geltend zu machen.

* Berlin, 27. Jan. Die „Kreuzzeitung“ bestätigt, daß der Kaiser am Tage der Beisetzung der Kaiserin Augusta 100 000 Mark für den Neubau einer Kirche in Berlin gespendet habe.

* Die „Post“ führt aus, wie die bürgerliche und clerikale Demokratie der Sozialdemokratie den Boden bereitet und verweist dabei zutreffend auf die Geschichte der Bewegung in den Kohlenrevieren. Das Blatt kommt zu dem Ergebnis: „Jede Stimme, welche für Bindthorst, Lieber oder Richter abgegeben wird, ist in Wahrheit für Bebel und Singer abgegeben.“

* Berlin, 28. Jan. Der Comptoirdiener Gleigner ist, nachdem er 20 000 Mark unterschlagen, flüchtig geworden.

* In Dortmund fand am 23. eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher auch der Bergmann Schröder, der zweite Vorsitzende des bergbaulichen Vereins, der seiner Zeit zur Deputation der Bergleute beim Kaiser gehörte, das Wort ergriff. Schröder erklärte: Nur der Spießbürger könne eine Lohnerhöhung von 50 Prozent als unerschämte Bezeichnung. Die sozialdemokratische Partei sei die stärkste Partei trotz aller Ausnahmegesetze, und man dürfe Tag und Nacht nicht versäumen, in der Fabrik wie in der Grube die Kameraden aufzuklären. Städte wie Berlin und Hamburg seien vorangegangen, würden die hiesigen Arbeiter von dem Leben daselbst eine Ahnung haben, dann wäre Dortmund längst so sozialdemokratisch wie jene Städte, und aus diesem Grunde müsse man die Arbeiterschaft unterstützen. Das geschehe dadurch, wenn man die Wahl des alten Freiheitskämpfers Tölke unterstütze; nur im Bollbewußtsein der Volkskraft liege der wahre Wille. Wenn auf diese Weise Männer in die Gesetzgebung geschickt würden, dann hätten wir einen konstitutionellen Staat und das Bewußtsein, daß der Volkswille zum Durchbruch gelange. Tölke sei die Lösung, denn derselbe sei der beste Volkstribun, den man jemals gehabt; wählen wir ihn, dann wird Dortmund sein Ansehen wieder erlangen.

* Bochum, 26. Jan. Die Zentrumsparthei des hiesigen Wahlkreises erließ einen Aufruf an die Arbeiter, worin hingewiesen wird auf die fortgesetzte, unverminderte Erregung unter den Bergarbeitern und deren Streben nach eigener Vertretung im Reichstage. In Rücksicht auf diese Sachlage und die steigende Gefahr der sozialdemokratischen Bewegung wolle die Zentrumsparthei von einer Zentrums-Kandidatur absehen und einen Bergarbeiter-Kandidaten mit aller Kraft unterstützen, wenn der Vorgesetzte makellos und treu zu Kaiser und Reich stehe. Andernfalls behält die Partei sich ihre Entschlüsse vor.

* Magensfurt, 26. Jan. Bei der Gräfin Sarolta Bay, welche als Graf Sandor Bay mit einem Mädchen einen „Ehebund“ geschlossen hatte, wurden Neurasthenie und Geistesstörung konstatiert, daher die Untersuchung eingestellt und die Verhaftete einer Irrenanstalt übergeben.

Ausländisches.

* Wien, 27. Jan. Die österreichischen und ungarischen Arbeiter veranstalteten Sammlungen für die Wahlkasse der deutschen Sozialdemokratie.

* Wien, 27. Jan. Der gestrige Tag hat dem deutsch-böhmischen Ausgleichswerke die Genehmigung der führenden Parteien Böhmens gebracht; nur die Jungtschechen halten mit einer endgültigen Beschlussfassung noch zurück.

* Prag. Im Telegraphenamt zu Prag erlitten dieser Tage ein Herr, welcher eine Depesche aufgab und zu deren Bezahlung eine 50-Gulden-Note präsentierte. Der Telegraphenbeamte, welcher die Note in Empfang nahm, hegte Zweifel an deren Echtheit, und als auch ein zweiter anwesender Beamter diese Zweifel teilte, wurde ein Sicherheitswachmann geholt. Der fremde Herr war zwar einigermassen überrascht, dann trat er ohne Zögern, ja mit einem gewissen Humor, mit dem Wachmann und mit der 50-Gulden-Note den Weg zum Polizeikommissariat an. Dort wunderte man sich nicht wenig über den unerwarteten Besuch, und man kann sich die Ueberraschung des Wachmannes, welcher während des ganzen Weges den Verhafteten streng beobachtete, denken, als er erfuhr, daß der Unbekannte . . . ein Staatsanwalt in Prag sei. Inzwischen klärte es sich auch auf, daß die 50-Gulden-Note nicht falsch sei.

* Ein Margauer, der in Niederweningen eine Tanne gekauft, bemerkte beim Fällen des Baumes, daß derselbe einem Schwarm Bienen zur Wohnung diene. Er gewann aus dem hohlen Stamm ein Volk Bienen und nicht weniger als 60 Pfund feinen Honig.

* Paris, 17. Jan. Ein sonderbarer Vorfall soll sich gestern im Ostbahnhofe zugetragen haben. Um 5 Uhr morgens langte mit dem Schnellzuge eine Kiste an, die 1,50 m hoch, 90 kg schwer, auf beiden Seiten mit Griffen und auf der Vorderseite mit der Aufschrift „Oben — Unten — Zerbrechlich“ versehen war. Sorgfältig trugen die Badträger des Bahnhofes die Kiste nach der Zollstätte und stellten sie in einer Ecke ab. Gegen 9 Uhr bemerkte ein Bedienter der Warenhalle, daß die Kiste aus Wien wackelte, er machte Kameraden aufmerksam und als sie hinzutraten, sahen sie ein kleines, behäbiges, blondes Männchen dem Behälter entsteigen. Es schüttelte das Stroh, mit dem es noch ganz überhangen war, ab und mußte sich dann nach dem Zollbureau führen lassen, wo es sich zunächst herausschaltete, daß der Fremde kein französisch verstand. Einem Elsässer, der als Dolmetsch herbeigerufen wurde, erzählte er, dieses Mittel hätte ihm als das billigste, um nach Paris zu gelangen, eingeleuchtet. Er heiße Herman Zeitung, sei Damenschneider, aus Warschau gebürtig, habe in Wien schlechte Geschäfte gemacht und hoffe mit einer Erfindung durchzudringen. Da er die Mittel nicht besaß, als Fahrgast zu reisen, gab er sich selbst mit allerlei Listen als Gilgut auf, versehen mit

Bis ans Schlimme Ziel.

Kriminal-Novelle von K. Reichner.

(Fortsetzung.)

„Das ist eine Ausrede, an die ich nicht glauben werde, bis ich den wahren Grund gehört — ich bleibe dabei, Sie wollen uns verlassen, weil die schweren Heimtückungen der Gegenwart beginnen. Ihnen lästig zu werden, weil Sie fühlen, daß der Schatten, der auf unserem Hause ruht, Sie ebenso abschreckt, wie all' die anderen, weil Sie nichts mehr gemein haben wollen mit einer Familie, in deren Mitte —“

Gertrud war sehr bleich geworden. Sie streckte wie abwehrend beide Hände ihm entgegen.

„Halten Sie ein!“ rief sie in flehendem Ton. „Sprechen Sie nicht weiter! Gehen Sie das von mir glauben — lieber denken Sie das Schlimmste. — Ich Sie allein lassen, ich den Schatten fürchte! Ich, die —“

Hier brach sie plötzlich ab.

„So sagen Sie den Grund und ich will Ihnen glauben!“

„Ich — kann ihn nicht sagen!“

„Nun — so gehen Sie! — So habe ich doch recht gehabt! — Gehen Sie, Gertrud!“

„Halten Sie ein!“ rief Gertrud außer sich im Ton der Verzweiflung. „Nicht so, nicht so — ich kann es nicht ertragen — nur das nicht! — Lieber sollen Sie alles erfahren, lieber mich verlassen, als mich verachten dürfen! — Warum ich gehen muß, so fragen Sie? — Warum? — So hören Sie es denn: Aus Liebe!“

„Aus Liebe?“

Er sah sie fragend an. Wohl fing es an, in ihm zu dämmern und doch — noch war er wie betäubt von der Eröffnung, die so plötz-

(Nachbr. verboten.)

lich, als fürchte sie, im nächsten Augenblick schon zu widerrufen, von des Mädchens Lippen fiel.

„Ich bitte, hören Sie mich ruhig an!“ sprach Gertrud jetzt weiter, indem sie langsam mit der Hand das dunkle Haar sich aus der Stirn strich. „Ich habe jetzt zuviel gesagt, um noch zurück zu können — Sie sollen alles wissen und mich bemitleiden, denn von Ihnen Mitleid anzunehmen, bin ich nicht zu stolz. Nur bedenken Sie das eine: Sollte mein Geständnis Ihnen unweiblich erscheinen, so vergessen Sie doch nicht, daß Sie es selbst gewesen waren, der mich durch den schmachlichsten Verdacht dazu herausgefordert, der darauf bestand, den wahren Grund zu hören, der mich aus diesem Hause treibt.“

Edgar Dornall ergriff sanft Gertruds Hand und leitete das Mädchen zu einem Sessel; er selbst blieb vor ihr stehen, doch gab er ihre Hand nicht frei, die leise in der seinen zitterte.

„Ich bitte, reden Sie!“ sprach er, seine Blicke tief in ihre Augen versenkend, die sie mit einem ihn fast blendenden Glanze voll zu ihm aufgeschlagen hatte.

Leichte Dämmerung breitete sich über den weiten Raum, dessen hohe Fenster dunkle Vorhänge beinahe verhüllten, und der Widerschein dieses Halblichtes schien sich auch auf Gertruds Stimme zu legen, die auch wie halb verschleiert klang, als sie, wie man ein Märchen zu erzählen anfängt, jetzt ihre Geschichte begann:

„Es war einmal — so fangen ja alle Märchen an — es war einmal ein armes Mädchen, arm nicht nur, weil es keine Reichtümer besaß, sondern viel mehr noch, weil es allein in der Welt stand, ganz allein. Was aus ihr geworden wäre, wenn nicht eine gütige Hand sich ihrer angenommen, ich weiß es nicht, aber sie fand sich, diese gütige Hand, und so fand das arme Mädchen eine Heimat. Aber sie lohnte schlecht, was man an ihr gethan, denn anstatt nie zu vergessen, welch-

Wurst, Brot, Wasser, Wein und einem leeren Gefäß. Er hatte die 36stündige Reise glücklich bestanden und hoffte unbemerkt aus der Kiste, deren Deckel er von innen losgeschraubt konnte, zu kriechen. Jetzt ist er von einem Bevollmächtigten des Petit Journal gegen Entrichtung von Fr. 49,80 Frachtgebühr und 5 Fr. für die Dienste des Dolmetschers, eines elksässigen Stadtgardisten, der sich neben dem 1,42 Meter hohen Polen wie ein Kiese ausnahm, aus dem Polizeidepot geholt. Auf der Präsektur und dann nachher in den Bureaus des Petit Journal waren zahlreiche Leute versammelt, welche dem Helden des lecken Schwantes Beköstigung, Arbeit, Refkame anboten. Das lustige Männchen begab sich aber in den Schutz eines Landmannes, der es als Hutmacher zu einer geachteten Stellung gebracht hat, und Zeitung, der jetzt eine berühmte Persönlichkeit ist, ohne Zweifel die rechten Wege weisen wird, um es ihm gleich zu thun.

* Kaum hat sich die Entrüstung über das neuliche alberne Gebahren der 3 boulangistischen Führer in der Kammer gelegt, da wird ein neuer Skandal, diesmal von boulangistischen Wählern ausgehend, gemeldet: der im 19. Pariser Arrondissement gewählte Deputierte Martineau hatte sich vom Boulangismus losgesagt und sollte sich nun für diese That vor einem Ausschuss seiner Wähler am Donnerstag verantworten. Man ließ ihn aber gar nicht zu Worte kommen, sondern mißhandelte den Unglücklichen, spie ihn an und zwang ihn unter Todesandrohung, sein Entlassungsgesuch als Deputierter einzureichen, welches er andern Tags der Kammer vorlegen sollte. Martineau hält jedoch sein Entlassungsgesuch als ein mit Gewalt erpresstes nicht anrecht. Dem „braven General“ sandte er zudem seine Zeugen, weil Boulangier ihn als Lump bezeichnet habe, der die Sache des Boulangismus aufgebe. Boulangier wird natürlich, um sich seiner Partei zu erhalten, den Zweikampf nicht annehmen.

* Aus Monte Carlo wird eine Familientragödie gemeldet. 4 junge Engländer, Brüder, deren unlängst verstorbener Vater ihnen ein großartiges Vermögen hinterlassen hatte, verloren binnen wenigen Tagen alles, was sie besaßen, an der Spielbank. Die Bankverwaltung hatte zwar die Großmut, ihren Opfern das Reuegeld nach England auszusenden, die vier jungen Leute machten aber bereits in Nizza Halt und nahmen sich in einem dortigen Hotel gleichzeitig das Leben. — Tags darauf erschoss sich in Monaco ein gleichfalls ruinierter junger Fremder, so daß Monte Carlo in einer Woche wieder seine fünf Selbstmorde aufweisen konnte.

* Petersburg, 28. Jan. Ein kaiserlicher Ukas verbietet fernere Ansiedelungen von Deutschen in Rußland und im Gouvernement Kasan.

* Petersburg, 28. Jan. Anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers wurden gestern der Botschafter v. Schweinitz und der

Militärbevollmächtigte Villaume zum Frühstück bei den Majestäten im Antischkowpalais geladen.

* Warschau, 28. Jan. Aus Petersburg ist der Befehl eingetroffen, den Bau großer Kasernen in den Grenzorten fortzusetzen.

* Odessa, 27. Jan. General Radeky ist gestorben. (General Radeky kommandierte in der Schlacht bei Plewna das russische Grenadierkorps; an ihn, als den nächsten höheren Befehlshaber, ergab sich Osman Pascha.)

* Bukarest, 28. Jan. Mehrere Blätter fordern die Regierung auf, den im Lande umherziehenden panslavistischen Högern, welche der Bevölkerung eine baldige Befreiung von der Hohenzollernherrschaft in Aussicht stellen, energisch entgegenzutreten.

* Sofia, 28. Jan. Die 5proz. Abgabe von allen in Sofia eingehenden Waren ist infolge von Reklamationen der Vertreter Italiens, Oesterreichs, Griechenlands und Rumäniens abgeschafft.

* Lissabon, 25. Jan. Heute fanden hier neue antienglische Kundgebungen statt. Gegen 6000 Personen durchzogen die Straßen unter den Rufen: „Krieg gegen England!“ Im Hafen wurde die Entladung eines englischen Schiffes gewaltsam verhindert. Gestern abend fand im Trinity-Theater unter dem Vorsitz des Herzogs von Bomars eine Versammlung von 6000 Personen behufs Gründung eines nationalen Verteidigungsfonds statt. Alle Reden atmeten einen glühenden Haß gegen England. Es wurde ein Ausschuss von 120 Lissaboner Bürgern behufs Vornahme von Geldsammlungen eingesetzt.

* Rio de Janeiro, 27. Jan. Die Regierung hat ein Dekret erlassen, durch welches die bürgerliche Eheführung eingeführt wird.

* Rio de Janeiro, 28. Januar. Eine Gegenrevolution in Brasilien wird als bevorstehend bezeichnet. General Fonseca ließ alle persönlichen Freunde des Kaisers Dom Pedro und des Grafen d'Eu verhaften.

* Tiflis, 27. Jan. Gelegentlich der Uebersetzung der ins Neupersische überetzten Evangelien an den Schah durch den englischen Gesandten fand vor dem Palaste eine feindselige Kundgebung der Geistlichkeit und einer Volksmenge statt. Das angesammelte Volk wurde durch Truppen zerstreut. Der englische Gesandte reiste nach Tauris ab.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Thomaschlacke.) Eine Bekanntmachung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft erneuert die Aufforderung an die deutschen Landwirte, „sich des Gebrauchs der Thomaschlacke so lange zu enthalten, bis dieselbe zu einem sachgemäßen Preise, der jetzt 18 bis 19 Pf. sein sollte, zu kaufen ist und die Konvention eingesehen hat, daß sie nicht einseitig Preise und Verkaufsbedingungen festsetzen kann.“

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 27. Jan. Von den süd-deutschen Märkten hören wir, daß die Getreide-

preise sich in Bayern befestigt, in Württemberg und am Rhein etwas nachgegeben haben, nur Haber behauptet festen Preis. Die Börse ist gut besucht. Umsatz nicht sehr belangreich. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen Nicolais 23 Mark 20, do. Wetterauer 22 Mk. 35, do. Rumänier 21 Mk.—22 Mk. 50, do. russisch 21 Mark 25—22 Mk., do. bayer. Oberfränk. 22 Mark 40, do. Land- 22 Mk. 40, Kernen Oberländer 22 Mk., Dinkel 12 Mk. 40, Haber 16 Mk. 80, Strohpreß 30 Mk. 75.

* Möhringen, 27. Jan. Der heutige Viehmarkt war mit 140 Stück Rindvieh befahren. Die Preise waren hoch, doch wurden nur wenige Käufe abgeschlossen. Es waren viele Händler anwesend.

Vermischtes.

* (Ehescheidungs-Gründe.) Nach einem amtlichen, soeben in Washington publizierten Ausweise sind in den Vereinigten Staaten während der letzten 20 Jahre 328,716 Ehescheidungen vorgekommen. Jeder der Staaten hat diesbezüglich seine besonderen Gesetze. Unter den Gründen, welche für hinreichend gehalten werden, um eine Trennung der Ehe auszusprechen, figurieren folgende: Ein Mann nannte die Schwester seiner Frau eine Diebin. Ein Mann schlug den Pudel seiner Frau. Ein Anderer laute gewohnheitsmäßig Tabak. Ein Anderer schnitt seiner Frau die Stirnlocken gewaltsam ab. Ein Anderer weigerte sich wiederholt, seine Frau auf die Spazierfahrt mitzunehmen. Ein Gatte blieb bis Mitternacht aus und zwang seine Frau, trotzdem sie schlafen wollte, mit ihm zu plaudern. Eine Frau weigerte sich, dem Manne die Knöpfe anzunähen. Eine Andere blieb den ganzen Morgen im Bette liegen. Wieder eine Andere gestattete dem Andern nicht, sich bei kaltem Wetter dem Feuer zu nähern. Eine Frau zog den Gatten bei dem Barte aus dem Bette. Eine Andere schlenderte in der Stadt umher anstatt das Hauswesen zu besorgen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Stuber, Altensteig.

Ball-Seidenstoffe v 95 Pfg. bis 14.80
p. Met. — glatt, gestreift und gemustert — verl. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Honneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Auf die besten Erfolg versprechende Kur gegen Brust- und Asthma leiden des Naturheilkundigen Paul Weidhaas in Dresden, dessen Heilverfahren von Aerzten und Geheilten als ganz vorzüglich anerkannt ist, wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

Buxkin

und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 pr. Meter versehen direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franco

eine tiefe Klust sie von denen trennte, welchen sie alles zu verdanken hatte, erhob sie ihr Auge zu einem Mann, der so hoch über ihr stand wie der Himmel über der Erde. Jahrelang, ob nah, ob fern, war nur „Er ihr Gedanke, im Wachen, wie im Traum — er, zu dem sie aufblickte wie zu einem Ideal. Er aber merkte es nicht — und er sollte es auch nicht merken — nie, niemals! — Da aber kam der Tag der Schwäche, an dem das Herz des Mädchens sich zu verraten drohte dem Gegenüber, der ihrer gar nicht achtete, und — darum muß sie gehen, wieder heimatlos. Das ist das kurze, schlichte Märchen eines Lebens, eines Herzens — „Nur ein Herz!“ — Was liegt daran!“

Wie sie das sprach! Wie wunderbar diese weiche Stimme klang, das Auge unter Thränen leuchtete! — Es war ein Zauber, der Edgar zu unsichern drohte, rettungslos, und dem er sich gefangen gab, um so sicherer und leichter, als er die Gefahr nicht kannte, ja sie unterschätzte.

„Und jener Glückliche?“ fragte er endlich, indem er unwillkürlich die gefangene Hand noch fester in der seinen hielt.

„Warum zögern Sie denn bei diesem Wort!“ rief Gertrud leidenschaftlich. „Warum sprechen Sie es aus? — Glückliche! — Es giebt kein Glück für hoffnungslose Liebe!“

„Hoffnungslos?“ fiel Edgar ein. „Und warum denn hoffnungslos? Wer sagt denn Ihrem „armen Mädchen“, daß diese Liebe hoffnungslos sei, Gertrud?“

„Ja, sie ist es — muß es bleiben!“ sprach Gertrud fest, indem sie entschlossen ihre Hand aus der seinigen löste. „Für immer und für ewig! Verzeihen Sie, daß ich Ihnen jetzt zum ersten und letzten Mal einen Blick in mein Herz gestattete, daß ich Ihnen unweiblich erscheinen muß, aber Sie selbst haben es ja so gewollt — Sie selbst zwangen mich dazu, die Gründe auszusprechen, die mich von Ihnen treiben — heimatlos!“

Gertrud schien es gar nicht zu bemerken, daß sie jetzt nicht mehr

von der dritten Person sprach, sondern sich selbst als die Heldin ihres „Märchens“ bekannte, durch das eine Wörtlein: „Ich“.

Edgar aber bemerkte es, und er benutzte es, um den Knoten zu durchhauen, der anders sich nicht lösen lassen wollte.

„Nicht so, Gertrud!“ rief er. „Nicht heimatlos, nicht hoffnungslos. — Wer kann Sie kennen, so wie ich Sie jetzt gesehen, und Sie nicht wieder lieben! Wer kann Sie nicht bemerken, es nicht beachten, daß Sie ihn beglücken durch ein Geschenk, so kostbar wie dies Herz, in das ich einen Blick thun durfte? — Nein, es ist nicht möglich!“

„Doch!“ — Es ist möglich!“ sprach Gertrud leise, indem sie sich abwandte, um ihre Augen zu verbergen, deren Blick er suchte. „Doch! — Sie haben es selbst bewiesen!“

Mit diesen wie unfreiwillig herausgestoßen Worten wollte Gertrud entfliehen, aber die Hand, welche die ihre erfaßt hielt, ließ sie nicht los. —

Wie es dann kam, daß sie an seinem Herzen lag — keiner von beiden hat es später mehr gewußt — es war geschehen — das Schicksal ging nun seinen Gang.

An diesem Tage erwarteten die Herren im Kontor Edgar Dorwall vergeblich. Erst kurz vor Schluß der üblichen Kontorstunde erschien er.

Wo er so lange gewesen? — Sein Verhängnis wird es beantworten. Noch ist der Zukunft Schleier nicht gehoben.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht.

Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die Andern es treiben; Willst du die Andern verstehen, blick in dein eigen Herz.

Revier Reichenbach (Murgthal).
Stammholz- & Stangen-Verkauf
 am Montag den 3. Februar
 vorm. 10 Uhr,
 auf dem Rathaus in Reichenbach aus dem Staatswald Hinteres Hölteich, Butteranne, Eichbrönnle, Gaisbrönnle im Hilpertsberg, oberer Schloßleswald, mittlerer Brudenberg, vordere Dobelhalbe, Eulengrund und Kohlgrube: 13 Buchen mit 6 Fm., 3560 Nadelholzstämme mit 2107 Fm. und zwar 507 Fm. 1. Kl., 404 Fm. 2. Kl., 389 Fm. 3. Kl., 541 Fm. 4. Kl. u. 266 Fm. 5. Kl., hierunter aus Butteranne in besonderen Losen 402 Fichten mit 268 Fm. Ferner aus den genannten Waldteilen 853 Stück Nadelholz-Baustangen 1.—3. Klasse, 755 Stück dto. Hopfenstangen, 5125 dto. Reisstangen 1.—5. Klasse.
 Das Holz in Gaisbrönnle (209 Fm.) liegt 2 Kilometer von der Einbindstätte in Erzgrube.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-, Stangen-, Brennholz- und Reis-Verkauf
 am Dienstag den 4. Februar
 vorm. 10 Uhr
 auf dem Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus den Durchforstungen: Brandt, Kälberbronnerwies, Schleifweg, Garnstetten, Hardtacker, Rundes Wiesle, Wieland, Bengelbruch, Fuchslöcher, Fuchstrieb, Jägerwies, Friedenhütte, Brückle, Saunweg und Brandig:
 21319 Stück Baustangen, worunter 9618 Stück 1. Klasse, 12606 Stück durchaus sichte sehr schöne Hopfenstangen, 13915 Stück Reisstangen über 7 m und 5—7 m lang und 30455 Stück Flohwieden;
 am Mittwoch den 5. Februar
 vorm. 10 Uhr
 ebendasselbst aus denselben Waldteilen:
 1598 Raumer Meter Brennholz und zwar 92 Nm. buchene Brügel, 694 Nm. Nadelholzbrügel, 427 Nm. Nadelholzanzbruch, 35 Nm. buchene Reispfingel, 300 Nm. tannene Reispfingel und 625 Nm. im Walde herumliegendes Streureis;
 am Donnerstag den 6. Febr.
 vorm. 11 Uhr
 ebendasselbst aus denselben Waldteilen:
 4454 Stück Langholz mit 1149 Fm. meist 4. und 5. Klasse und 48 Stück Sägholz mit 14 Fm.

Pfalzgrafenweiler.
Langholz-Verkauf.
 Die Gemeinde verkauft aus dem Gemeindewald Halben
 590 Stück Langholz mit 136 Fm.
 am
 Donnerstag, den 6. Februar,
 unmittelbar nach dem Staatsverkauf.
 Gemeinderat.

Geld! Geld! Geld!
 gegen 1. Hypothek oder geg. dopp. Bürgschaft z. billigstem Zinsfuß sofort zu haben, ebenso werden Güterzettel umgesetzt durch Dehoust u. Co., Feuersteynstr. 4 in Stuttgart. Anfr. sind 20 Pf. f. Porto beizulegen.

Brustleiden
 jed., auch schwerste Art, kann noch radikal geheilt werden, wenn man sich vorurtheilsfrei im Lebensbeschr. u. Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, wend. Die an eignen Körper erprobte, beharrl. genährte Kur wird von Autoritäten empfohlen.

Altensteig.
Trauer-Anzeige.

 Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager
Friedrich Luz, Glaser
 Dienstag nachmittag 1/2 Uhr im Alter von 34 Jahren nach längerer Krankheit sanft verschieden ist.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/2 Uhr statt.
 Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Bengenloch.
Dankagung.

 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters und Bruders
Friedrich Theurer,
 für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte aus Nah und Fern und für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins, sowie für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers Hiller, sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.
 Den 28. Januar 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.
S Holz-Verkauf.

 147 St. Langholz, schöner Qualität mit 160 Fm. sind zu verkaufen und wollen Angebote im Laufe dieser Woche abgegeben werden an
Hrn. Louis Maier zum Schwanen.

Arbeiter-Gesuch.
 Am **Garrweiler Straßenban** finden von Mittwoch den 29. d. Mts. an tüchtige Arbeiter, auch junge kräftige Leute von 15 Jahren an, dauernde Beschäftigung. Bickel und Schaufeln sind mitzubringen und sind Anmeldungen zu machen bei
Ausscher Stammeler.

Stollwerck'sche Brustbonbons,
 gefertigt nach der Vorschrift des Kgl. Universitätsprof. Geheim. Hofrats, Dr. Harnles, Bonn, enthalten 9 verschiedene wohlthätige Kräuter-Extracte und haben sich seit 50 Jahren als angenehmes Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit u. Athmungsbeschwerden bewährt; bei Uebertreten von warmer in kalte Luft ist es besonders empfehlenswert, einen Bonbon zu nehmen.
 In Packeten zu 25 u. 40 Pfg. überall vorrätig.

Gegen Influenza vorzüglich
 Kaiser's
Husten-Caramellen,
 weltberühmt gegen Husten, Heiserkeit, Brust- u. Lungen-Katarrh. Allein acht zu haben bei
R. Raschold, Conditor, Altensteig.

Kalender für 1890
 empfiehlt
W. Niefer.

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
 Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Gansdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Gansdaunen (Seide fürtrügig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pocher & Co. in Herford i. Westf.

Oberhaugstett.
Stangen-Verkauf.
 Am Donnerstag den 30. Januar, vormittags 10 Uhr, werden aus dem Gemeindewald 300 Stück Stangen von 5—7 Meter Länge und 300 Stück Stangen von 7—9 Meter Länge verkauft. Zusammenkunft beim Rathaus.
 Gemeinderat.

Göttelfingen.
Steinbeifuhr = Aufford.
 Am Samstag den 1. Februar, nachm. 1 Uhr, wird die Beifuhr von 25 cbm Granitsteinen auf die Bizinalstraße Eisenbach-Hochdorf (hies. Markung) auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Abstreich vergeben. Lusttragende sind eingeladen.
 Den 24. Jan. 1890.
 Gemeinderat.

Altensteig.
Saus-Verkauf.

 Unterzeichnete verkauft ihr am St. Anna-Berg gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit schönem gewölbtem Keller, Garten und Hofraum; es kann jeden Tag ein Kauf mit ihr abgeschlossen werden.
Witwe Kirn.

Altensteig.
 Der Unterzeichnete ist gesonnen sein
Allmandstückle mit Obstbäumen
 oberhalb dem grünen Baum zu verkaufen.
Johs. Beck.

Altensteig
 Einige Liter
Milch
 kann täglich abgeben
Carl Moser, Gerber.

Wenn Sie husten
 nehmen Sie Oscar Tietze's
Zwiebel-Bonbons.
 Beutel à 20, 25, 40 u. 50 Pfg. überall zu haben.
 In Pfalzgrafenweiler bei J. C. Bacher, in Altensteig bei J. Schneider, Handlung.
 Wo noch nicht vertreten, errichte unter sehr günstigen Conditionen aller Orten Verkaufsstellen.
 Oscar Tietze, Namslau (Schles.).

Bei Magenleiden
 verschäume Niemand Kaisers Magen-zucker zu nehmen, unentbehrlich bei Appetitlosigkeit, Kopfweh, Magenweh und Magenkrampf. Zu haben in Paq. à 25 Pf. bei
Raschold, Conditor.

Gannstatter Brunnenlöse
 sind nur noch in kleiner Anzahl zu haben bei
W. Niefer.

Gestorben:
 Den 28. Jan.: Glaser Simon Fr. Luz, ledig, Sohn des Joh. Gg. Luz, Glasers, im Alter von 34 Jahren 12 Tagen.